

Laale-Beitung.

Neundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 geliebten Seiten
oder bereit Raum mit 30 Pfg.
berechnet und in weiteren Annahmestellen
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Personen die Seite 1 Pfg.
Anzeigen-Annahmen berechnen.
11 Uhr in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von
Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Ercheint täglich neunmal.
Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Druck-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Redaktionsstelle: Markt 24.

Zeitungspreis
Für Halle monatlich bei postmaliger
Erfüllung 1,00 M., vierteljährlich
3,00 M., durch die Post 3,25 M.,
außerhalb der Reichsgrenzen
zusätzlich 50 Pfg.
Bestellungen werden bei allen Zeitungs-
geschäften angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittenscheide
„Saale-Bl.“ gefast.
Verleger der Saale-Beitung Nr. 1140
der Königl. Zeitung Nr. 174
der Saale-Beitung Nr. 1133.
Verlagsdruckerei Leipzig 4000.

Nr. 422.

Halle, Donnerstag, den 9. September

1915.

Zeppelinangriff auf die City von London.

Der Großfürst-Diktator kalt- gestellt.

Der Zar aller Reußen hat sich zu einer Tat aufgerafft. Er hat den bisher allmächtigen Diktator Nikolai Nikolajewitsch seiner Macht entkleidet und ihn kaltgestellt. Schon daß sich Zar Nikolaus an die Spitze seiner Armeen stellte, war auffällig, da der Einfieler von Zarstwo Selo niemals Gelegenheit gehabt hat, größere Truppenverbände zu lenken, sich also wohl auch selbst kaum die strategischen Fähigkeiten zu trauen konnte, die geschlagenen und besorgenen russischen Armeen zum Siege zu führen. Allein man konnte zunächst die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren für eine rein formelle halten, bei der der Zar, mit dem in Russland der Zarenname auf den gemeinen Mann gewirkt hat, ausschlaggebend war. Man konnte annehmen, daß nur die suggestive Wirkung auf das Heer beabsichtigt sei und daß im übrigen trotzdem der Großfürst die Macht in seiner Hand behalten würde.

Erst die Enthebung des Gefürchteten vom Oberkommando und seine Verbannung nach dem Kaukasus lassen voll die Tragweite der Vorgänge erkennen, die sich bei dem Kommandowechsel hinter den Kulissen abgepielt haben müssen. Wohl gibt es auch noch eine andere Möglichkeit, die die Ernennung des Großfürsten zum Kommandierenden der Kaukasus-Armee erklären könnte. Es wäre denkbar, daß man eingesehen hat, daß auf dem weiträumigen Kriegsschauplatz ein siegreiches Vorgehen in absehbarer Zeit völlig ausgeschlossen ist, daß man mit den gemühten Wehrmännern nicht einmal imitabile ist, den weiteren Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere aufzuhalten, und daß man deshalb, was noch an kampftüchtigen Truppen vorhanden ist, unter dem Oberbefehl des Großfürsten zusammenfaßt, um im Zusammenwirken mit der englisch-französischen Dardanellen-Armee und dem italienischen Expeditionskorps sich nun auf die Türkei zu stürzen und diese an den Dardanellen, im Kaukasus, am Bosphorus, in Kleinasien und an der perthischen Grenze zugleich angzugreifen, um noch vor dem Winter einen Erfolg, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Zu einer solchen Verrückung des Feldzugsplanes könnte auch die Erwägung führen, daß eine kraftvolle Offensive gegen die Türkei die Balkanstaaten zur Teilnahme an Kriegen an der Seite des Völkerverbandes veranlassen würde.

Die Frage ist nur, ob heute noch ein solcher Kriegslust Aussicht auf Erfolg hat und ob Russland noch zu einer kraftvollen Offensive gegen die Türkei fähig ist. Die Chancen dafür sind zweifellos viel schlechter als bei Beginn des russisch-türkischen Krieges. Der Mangel an Kriegsmaterial hat in den letzten Monaten in Russland sicher nicht behoben werden können, sondern sich — trotz japanischer und amerikanischer Lieferungen — noch vergrößert; und wenn in wenigen Wochen erst Angehörige und Wabbiner, vom Eisen bloßiert, für die Schiffahrt gesperrt sind, dann wird die Ergänzung des russischen Kriegsmaterials nahezu unmöglich gemacht, während die Türkei die ankündigten Schrittschritten überdunden hat und ihre Ausrüstung von Tag zu Tag verbessert.

Auch sonst bietet die Kriegführung im Kaukasus und am Bosphorus den Russen nur geringe Chancen. Im Kaukasus hat die Türkei, trotzdem dort Russland nur mit schwachen Kräften operierte, geringe Fortschritte gemacht. Das lag aber nicht an einer geringwertigkeit der türkischen Kaukasus-Armee. Das Terrain dort ist für den Angriff wenig geeignet, und da es die Entwicklung größerer Truppenverbände verhindert, leidet auch von numerischen Schwächen Kräften zu zuzuwenden. Das aber bei der Vertiefung den Russen Vorteil brachte, würde ihnen beim Angriff nachteilig sein. Große Siege sind an der Kaukasusfront sicherlich nicht zu erwarten.

Auch der Bosphorus ist durch Minen und Unterseeboote vor russischen Angriffen und Landungsversuchen hinlänglich geschützt. Es ist also sehr unwahrscheinlich, daß eine Verlegung des Schwerpunkt für die Operationen der nächsten Zeit den Russen irgendwelchen Vorteil bringen würde und der Anfang zu dem Kommandowechsel war.

Auch ein anderer Umstand spricht gegen diese Annahme. Man hält den Zaren für eine große Intelligenz und mag darin recht haben; so lang aber dürfte auch der Zar sein, daß er nicht eine verloren gegebene Position übernimmt und dem Großfürsten die Möglichkeit — wenn auch nur kleiner — Erfolge gibt. Er würde damit seine Krone gefährden.

Es muß daher wohl angenommen werden, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bestiftet werden sollte und bestiftet ist, weil starke Kräfte an seinem Sturze arbeiteten, die seinen Einfluß als unheilvoll für Russland empfanden. Nikolai Nikolajewitsch war die darin ja tatsächlich der absolute Selbstherrlich und sein Machtbereich ging weit über das militärische Kommando hinaus; er wurde für sich auf politischen Gebiete stark fühlbar. Daß Nikolai Nikolajewitsch einer der Urheber des Krieges war, kommt dabei weniger in Betracht. Die Gegensätze zwischen dem Kriegstreiber und den Friedensfreunden hätten ihn nach Wittes gewaltsamer Beseitigung wohl kaum zu Fall gebracht, da

Ämtliche Meldung des Admiralstabs.

WTB. Berlin, 9. Sept. Unsere Marineflotte haben in der Nacht vom 8. auf den 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolge angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. London, 9. Sept. (Mentor.) Das Pressebureau meldet: Drei Zeppeline haben in der letzten Nacht die östlichen Grafschaften mit Bomben beworfen. 15 kleine Wohnhäuser wurden zerstört oder ernstlich beschädigt. In mehreren Stellen brach Feuer aus. Folgende Unfälle wurden gemeldet: Getötet: 2 Männer, 3 Frauen, 5 Kinder; verwundet: 13 Männer, 16 Frauen, 14 Kinder. Ein Mann und zwei Frauen werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich unter den Trümmern begraben. Unter den Betroffenen befindet sich nur ein Soldat, der verwundet wurde.

im offiziellen Ausland heute niemand offen seine Stimme für den Frieden in die Waagschale zu werfen mag. Aber der Gegensatz, der zwischen dem Großfürsten und den liberalen und liberalisierenden Elementen bestand und besteht, ist so groß, daß er nicht zu überbrücken war. Es war schon in den letzten Wochen und Monaten erkennbar, daß der Liberalismus unter dem Eindruck der Niederlagen des Großfürsten an Einfluß gewannen und mit diesem Einfluß die Macht der Duma wuchs. Nikolai Nikolajewitsch ist — das im Kampfe gegen die Zentranmächtigen — nun auch im Kampfe gegen seine inneren Feinde unterlegen. Er muß abtreten und der Zar wird wieder militärisch noch politisch an seine Stelle treten. Militärisch hat man sich — wie bisher verhalten — zu einer Teilung des Kommandos entschlossen: Nukhi, Coert und Iwanow sollen jetzt selbständige Heerführer werden. Ob nicht vielleicht doch Nukhi der eigentliche Oberkommandierende wird, bleibt vorläufig verborgen. Man hat dem Großfürsten die bittere Wille wohl damit verschlingen wollen, daß der Zar, nicht einer der ihm vorher unterstellten Generale, das Kommando übernahm; doch dürfte das vom eigentlichen militärischen Leiter der Operation die Arbeit noch erschweren. Drei aufeinander ersetzliche Generale verbürgen noch weniger die Zusammenfassung der militärischen Kraft als die einheitliche Leitung des zwar brutalen und eigenmächtigen, aber mit allen Machtvollkommenheiten ausgestattetener energischeren Großfürsten. Dazu kommt der Mangelmut des Zaren und die jetzt wahrheitsähnlichen starken Einflüsse der Dumapolitiker auf diesen und jenen General und auf den Zaren. Das macht die militärische Situation noch aussichtsloser, als je vorher war. Der Zar dürfte als Oberbefehlshaber seine Vorarbeiten ernten.

Auch politisch wird Zar Nikolaus die Stelle des Großfürsten nicht einnehmen können. Der Sieg der Duma über den Großfürsten spielt ihr die Macht in die Hand, und jeder militärische Mißerfolg wird diese Macht vergrößern, wohl aber auch gleichzeitig unter den Parteien den Kampf um die Macht in der Duma zu größerer Erbitterung entfachen.

Russland treibt nach des Großfürsten Beseitigung noch rascher dem Chaos entgegen als bisher. Und man hat vielleicht nicht absichtslos und nicht ohne genaue Kenntnis der Situation den Zaren auf einen militärisch verantwortlichen Posten gestellt. Von jetzt ab trägt er nach außen die volle Verantwortung für jede Niederlage und man wird in den revolutionären Kreisen wohl dafür sorgen, daß die Wüstung im Volk gegen ihn geführt wird und wächst.

Mit einer entscheidenden Niederlage ist sein Thron ernstlich gefährdet, und die Entwicklung in Russland kann leicht den Gang geben, den sie in Frankreich unter Ludwig XVI. gegangen ist. Die Revolution steht vor der Tür.

Großfürst Nikolaus als Feldherr.

Mit Nikolai Nikolajewitsch tritt ein Heerführer aus dem Rinde des Krieges aus, der wie kaum ein zweiter das Interesse der Welt hervorrief. Man wußte, daß in diesem gewaltigen Kampfe das Oberkommando über das gesamte Heer und die Spitze des russischen Völkervandens nicht ohne Grund in die Hände dieses Mannes gelegt worden sein konnte. Der Rang eines Großfürsten konnte eine derartige Wahl nicht allein erklären. Und in der Tat Nikolai Nikolajewitsch, der Onkel des Zaren, besaß Eigenschaften, die ihn zum Oberfeldherrn befähig-

ten. Er war nicht nur ein Mann von gewaltiger Energie, sondern er hat auch durch die sicherlich nicht ohne sein Zutun entworfenen Kriegspläne sein Feldherrntalent bewiesen. Sein Plan des Einmarsches in Preußen mit zwei Armeen und der Vereinigung dieser beiden Armeen zu einer unüberwindlichen Macht war ebenso klar wie sein Plan, durch den Einbruch in Ostgalizien den österreichisch-ungarischen Vorstoß in russisches Gebiet zu parieren. Aber Großfürst Nikolai besaß auch einen unbändigen Eigenfinn, und dieser war es, der ihn veranlaßte, sich in die für das russische Heer so verhängnisvolle Idee der Karpathenbesetzung derartig zu verbeissen, daß ihn und seine Idee der schwere Schlag am Dunaire traf, ohne daß ihm deren Vorbereitung aufgefallen wäre. Daß seine Pläne auch im Norden und in Polen scheiterten, war Schuld des Gefehletes, dem es hier gefiel, einen strategisch beanlagten Führer durch einen größeren Strategen im Kriegsspiel „Schach matt“ zu machen. Am höchsten liegt wohl Nikolai Nikolajewitschs Ansehen, als seine Heere fast ganz Galizien und die Bukowina besetzt hielten, und als er zum Erlaunen der Welt Tausende von Menschen am Karpathengebirge in den Tod trieb, sei es auch nur, um einen einzigen Bispel zu gewinnen. Ein heimliches Entsetzen ging aber auch damals durch die Seelen seiner eigenen Verbündeten. Wie er den General, der unglücklich genug war, im Felde geschlagen zu werden, aus dem Diente jagte aber gar körperlich mißhandelte, so jagerte er auch nicht, selbst von Menschen zu opfern, wenn er glaubte, durch Massenopfer erringen zu können, was durch Pläneschmierden nicht zu erreichen war. Seine Größe war bluff und hohn, und darum sieht er klein da, wenn wir an ihn den Maßstab der reinen Größe seines schlimmsten Feindes, eines Hindenburg, legen wollen. Das Schicksal wohl reiner sein ohne diesen gewaltigen russischen Feldherrn, aber ob es dem Zaren gelingen wird, einen Mann zu finden, der die nimmer ausschließende Energie dieses Generalmenschens zu erleben vermag, das ist zweifelhaft.

Nikolai Nikolajewitsch tritt aber keineswegs ganz und gar vom Kriegsschauplatz ab. Seine Ernennung zum Statthalter im Kaukasus, wo er an die Stelle des altersschwachen Grafen Woronzow-Dachnow tritt, macht ihn gleichzeitig zum Oberkommandierenden der dortigen Truppen.

Die Kriegslage.

Auch die neuen Nachrichten haben noch keine Klärung der allgemeinen Kriegslage gebracht und lassen namentlich nicht deutlich erkennen, ob die jetzigen Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Anfang einer großen Schlacht mit den russischen Hauptkräften bedeuten oder nur Zusammenstöße mit verstärkten Nachhut- und Seitenbedungen darstellen. Jedenfalls ergibt sich, daß die Russen noch immer einen sehr hartnäckigen und nachhaltigen Widerstand leisten, der an manchen Stellen sogar zum Gegenangriff föhret. Nichtsdestoweniger konnten die verbündeten Deutschen und Oesterreicher überall weitere Erfolge erzielen. Auf dem nördlichen Heeresflügel schreitet die Armee Below gegen den Dina-Abschnitt weiter vor. Nachdem sie die Brückenköpfe bei Friedrichsdorf erobert hatte, bringt sie auch südlich davon an den Fluß näher heran.

Die Armee Eichhorn und die im Süden anstiehenden Armeen Scholz und Gallwitz sind auf der ganzen Front in siegreichem Vorgehen gegen Wilna und Wolowowsk. Der Ort selbst und die östlich und nördlich davon gelegenen Höhen sind bereits erobert und damit wiederum den Russen ein wichtiger Abschnitt entzogen worden. Im Anschluß daran ist die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern südlich von Wolowowsk vorgedrungen. Besonders bemerkenswert ist es, daß die zur Heeresgruppe gehörenden österreichisch-ungarischen Truppen in der Gegend nordöstlich von Brugana durch das Sumpfgelände nach Norden siegreich vorgedrungen sind und sich den Ausgang aus ihm erkaufte haben. Dadurch werden die Russen immer mehr in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen, und zwar gerade auf diejenigen Straßen, die auch die übrigen Heeressteile zu ihrem Rückzuge nach Osten benutzen müssen.

Die Armee Madachen hat ihren Vormarsch in östlicher Richtung längs der Bahnhöhne Dabrunn — Pinski fortgesetzt, wobei sie auf einen außerordentlich heftigen Widerstand des Gegners gestoßen ist. Dieser wird durch die heftigen Beschäftigungen bedingt, da das Gelände zu beiden Seiten der Straße auf allen Seiten von Sümpfen umgeben ist und in der Richtung auf Pinski in einen spitzen Winkel ausläuft, so daß eine weitere Weiterung nach Osten führen. Es ist also eine Art Verzweigungsschlacht, den die Russen hier führen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Russen ebenfalls an verschiedenen Stellen zum Gegenangriff übergegangen, ohne daß es ihnen jedoch möglich gewesen ist, einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Der Gegenangriff wurde teils unter schweren Verlusten für sie abgeblasen, teils zum Stehen gebracht. Eine Entschloßung ist bisher aber noch nicht gefallen.

Ein Armeebefehl des Zaren.

Ein Armeebefehl, aus dem Hauptquartier vom 5. September datiert und vom Zaren gezeichnet, lautet:

Heute habe ich den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegsgeschwärgen übernommen. Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und mit der unerschütterlichen Sicherheit des endgiltigen Sieges werden wir unter heiligen Pflichten, das Vaterland bis zum Meeresthoren zu verteidigen, erfüllen und Russland seine Anrechte machen.

Die bisherige dritte, vierte, fünfte und sechste russische Armee hat neue Oberbefehlshaber erhalten. General Zvanow wurde zum Befehlshaber der vierten Armee ernannt, Fürst Radko Dimitrieff befehligt die fünfte Armee und über die Umgehungen der anderen hohen Kommandosstellen kann vorläufig noch nichts mitgeteilt werden. Inesamt sind in den letzten Tagen fünf Generale ernannt worden und durch jüngere Offiziere, die sich im Verlauf des Krieges ausgezeichnet haben, ersetzt worden. Nikolai Nikolajewitsch hat vor einigen Tagen eine Abordnung des Reichsrates und das Ministerkabinett im Großen Hauptquartier empfangen. Dort ist auch eine Militärkommission, bestehend aus acht japanischen Offizieren, zur Information eingetroffen.

Großfürst Nikolaus' Abschied von der Armee.

c. B. Rotterdam, 8. Sept. Der Großfürst Oberbefehlshaber Nikolaus richtete an die Truppen den nachfolgenden Tagesbefehl:

„Tapferes Heer und Völk! Heute stellt sich euer erhabener oberster Kriegsherr, der Kaiser, an eure Spitze. Ich verbeuge mich vor dem Selbennut, den ihr länger als ein Jahr bewiesen habt, und bringe euch meinen herzlichsten und heftigsten Dank. Ich glaube fest, daß ihr jetzt, da der Zar, dem ihr euren Eid geschworen habt, auch für eine neue, nie zuvor gekannte Waffentaten vorbringen werdet. Ich glaube, daß Gott von heute ab seinem Auserwählten, dem Zaren, seine allmächtige Hilfe verleihe und euch zum Siege führen wird. Generaladjutant Nikolaus.“

Amtsenthaltung des bisherigen Vizekönigs des Kaukasus.

WTB. Petersburg, 8. Sept. Der Zar hat an den Grafen Woronzow-Dasschlow, den Vizekönig des Kaukasus, einen Erlaß gerichtet, in dem er die Bemühungen und Anstrengungen anerkennt, die der Graf zur Verteidigung des Landes sowie zur Stärkung der militärischen Traditionen der glorreichen Truppen und des Kaukasus angemaßt habe. Der Zar erklärt, er läme eine Bitte (???) nach, seine Kräfte einer seinem Gesundheitszustand mehr entsprechenden Arbeit widmen zu dürfen; er erteile ihm seines Votens als Vizekönig des Kaukasus und attchiere ihn seiner eigenen Person.

Preßbestimmen zur Absetzung des Großfürsten.

WTB. Berlin, 8. Sept. Ueber den Eindrud in Frankreich heißt es im „L.A.“: Von Clemenceau kamme ein reich verbräutes Wort: Nichts ist geändert. Es gibt nur einen Oberbefehlshaber mehr bei unseren Freunden.“ Der „Matin“ spricht vom Beginn einer Art „Heiligen Krieges“ in Russland, ohne den inneren Zerrwürnissen Bedeutung zu schenken.

WTB. Berlin, 9. Sept. Zum Erlaß des Zaren an den Großfürsten Nikolaus sagt das „L.A.“: Der Großfürst wurde entsetzt, weil er trotz unangenehmer Begabung in der Rückzugsstrategie die Verantwortung für die russische Katastrophe trägt und weil sein Einfluß geschwunden ist.

An der „Welt“ heißt es: Eine gemeinsame militärische Verabredung bei den Verbündeten im Gegensatz zu den Zentralmächten immer an den auseinanderlaufenden Interessen der einzelnen. Hieran wird auch die Neuordnung im Oberbefehl nichts ändern.

Der „L.A.“ sagt: Neben der militärischen Bedeutung des Kommandowechsels darf die politische nicht übersehen werden. Die russische Regierungspolitik verliert ihre härteste Stütze. Ob es die letzte ist, muß allerdings noch bezweifelt werden.

Niederlage der Russen vor Tarnopol.

c. B. Berlin, 9. Sept. Der „Volk“ meldet aus dem Kriegssprechernachricht, daß den Vorherrscher über Radziwils und die Militärbehörde wurden die Russen vorgetrieben im Raume östlich von Wroby ganz bedeutend zurückgeworfen, und zwar diesmal bis zur Tzma zwischen den Bahnhöfen Wroby-Dubno und Arzmetzina-Dubno. Nachdem die k.u.k. Truppen bis zum Fluße herangekommen waren, mußte sich der Gegner auf das Orszufer zurückziehen. Weiter nördlich bei Dubno haben sich unsere Truppen nun schon bis zu den Vorstellungen herangebahelt, wodurch die Verlosung auf der Linie Wroby-Dubno in eine vorgekehrten Bahle gelangt. Südlich von hier auf der Serezh-Bahnle maßen die Russen zwei wichtige Wäntungen, um Tarnowla und Tarnopol zu halten. Besonders harte Kräfte wurden hierher gegen unsere auf die Wäntungen vorgehenden Truppen aufgestellt. Die Serezh gefährt. Sie wurden aber vor Tarnopol schon bisher entscheidend geworfen. Vor Tarnowla dauern die Kämpfe noch an. In dem Winkel Serezh-Wäntung und Landesgrenze haben unsere Truppen 4400 Gefangene eingebracht.

Die Räumung von Dünaburg.

c. B. Petersburg, 9. Sept. Die großen Werftstätten der Riga-Drel-Eisenbahn in Dünaburg, die in jüngster Zeit einen großen Teil des russischen Munitionsmaterials lieferten, sind nunmehr von Dünaburg nach Drel verlegt worden. In Dünaburg verläßt nunmehr auch der Rest der Bevölkerung die Stadt. Die Stadtmilitär ist organisiert. Vorgehen sind die Staatsanwaltschaften und die örtlichen Polizeibehörden geschlossen worden. Der Stadtkommandant hat der städtischen Feuerwehr befohlen, das Holzwerkzeug zu übernehmen, falls die dortige Polizei dieser Lage die Stadt verlassen sollte.

Rußland schreibt nach Sibirien.

Unter der Ueberschrift „Rußland verlangt von den Verbündeten eine energiegelbere Kooperation“ bringt „Giornale d'Italia“ vom 4. September an leitender Stelle in Petersburg mit großen Lettern den von der russischen Zensur durchgelassenen Petersburger Bericht Zanettis vom 2. September:

Wenn man wegschreit und vorwärts der russischen Soldaten umgedrungen sein, so fühlen sie sich doch sehr der Einnahme Kognos den Deutschen sehr unangenehm. Die heidnischen Truppen bedürfen einer Ruhezeit, um sich wieder zu ordnen, die Läden anzufüllen und sich neu auszurüsten. Geht die Sache wie jetzt weiter, dann vollzieht sich die Aufreißung des Heeres schneller als die Verroßwändigung des Kriegsmaterials durch die russische Produktion und die Einfuhr vom Ausland. Trotz aller Geländehemmnisse vermögen die Deutschen und Oesterreicher dem russischen Heere zu folgen und es noch vor Beendigung des gegenwärtigen Feldzuges in eine sehr kritische Lage zu drängen, falls bestimmte, ihnen günstige Umstände eintreten. Da sich absonder der Kampf der Horatier gegen die Kuratier wiederholen dürfte, kann man den Verhandlungsmöglichkeiten nicht genug raten, ihre Vorbereitungen zu beschleunigen und baldmöglichst ihre Operationen zur sofortigen Geleistung des auf Rußland lagernden Druckes zu beginnen.

Rußisches Eingekändnis.

Obwohl die amtliche deutsche Darstellung über die Vorgänge im Meerbusen von Riga bereits seit langem völlige Klarheit über die dort stattgefundenen Kämpfe geschaffen hat, fanden sich doch immer wieder gewisse Fäktler der feindlichen Ausfall, die von ungeschorenen Verleumdungen der deutschen Marine fabelten. In Anbetracht des falschen Bildes, das diese Fäktler notwendigerweise beim russischen Volke hervorzurufen mußten, hat sich jetzt das russische Oberkommando selbst zu einem Dementi entschlossen. Der Kommandant der Stadt Riga teilt amtlich mit, daß die in der Nähe von Bernau gesunkenen feindlichen Schiffe keine, alte Dampfer gewesen sind, die von den Deutschen selbst versenkt wurden, in der offenkundigen Absicht, die Rußland in Verbindung zu sperren.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 8. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend: Unsere Artillerie im Gebiete von Nieport wirkte bei dem Bombardement der deutschen Küstenstellungen in der Richtung auf die englische Flotte mit. Heftige Kanonade nördlich und südlich von Arcaes; unsere Batterien beschädigten an mehreren Stellen die feindlichen Anlagen schwer. Im Gebiete von Rode und in der Champagne von Auberville und Parties ein mit gleicher Stärke wie an den Vorgängen fortgesetzter Artilleriekampf. In den Argonnen zwischen Soupeville und Fontaine-aux-Charmes, im Moore nördlich Nireux, in Orlingien und im Gebiet von Besangon und Veintray meldet man einige Artilleriekämpfe, in denen wir die Oberhand behielten. Auf das Bombardement eines Biersfels von Raon l'Etape folgte unversehrt ein Entgegenschlag auf deutsche Quartiere hinter der Front des Rabodentales. Als Antwort auf das Bombardement der offenen Städte St. Dis und Gerardmer durch deutsche Flugzeuge warf ein französisches Geschwader Bomben auf den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Freiburg i. Br. Ein Bombardement wurde dort nicht festgestellt. Alle unsere Flugzeuge lehrten wohlbehalten zurück. Unsere Flugzeuge bombardierten gleichfalls die Bahnhöfe von Saarburg und Pont Faucerg, Barmersville, Teronier und Sens. Im Laufe der Nacht vom 6. zum 7. September besetzte eines unserer Lenkflugschiffe die Eisenbahnlinien um Peronne mit Granaten.

Die Beschließung der belgischen Küste durch die englische Flotte.

c. B. Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß 30-40 englische Kriegsschiffe gestern früh die ganze belgische Küste beschloßen haben. (Wie im heutigen Bericht unserer Obersten Heeresleitung mitgeteilt wird, gegen früh die feindliche Schiffe vor dem Feuer der belgischen Küstenbatterien zurück, ohne militärischen Schaden angerichtet zu haben. Die Red.)

Der Kronprinz an seine Truppen.

WTB. Berlin, 9. Sept. Anlässlich der Verleihung des Pour le mérite hat der Kronprinz seinen Truppen zum Ausdruck gebracht, daß es ihm mit Stolz erfüllt, an der Spitze solcher Truppen zu stehen. Sein sehnlichster Wunsch sei, sie zu neuen Taten zu führen.

Der U-Bootkrieg.

WTB. London, 9. Sept. Der Dampfer „Dictator“ der Harrison-Linie aus Liverpool ist versenkt worden. Die Besatzung von 42 Mann wurde gerettet.

WTB. Vordenburg, 8. Sept. („Agence Haas“) Der Dampfer „Guatemala“ von der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe von Belle-Me torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala“ war 18 Meter lang und 10 Meter breit und ist 1907 zum Stapel gelassen.

WTB. London, 8. Sept. (Neuter.) Der russische Dampfer „Rhea“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet. WTB. La Rochelle, 8. Sept. („Agence Haas“) Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Caron“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein französischer Dampfer hanariert.

WTB. Paris, 8. Sept. „Temps“ meldet, der französische Dampfer „Saint Chamond“ (4700 Tonnen) erlitt durch die Explosion einer Mine am Eingang der Themis ein hartes Loß. Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlten. Der Kapitän wurde verletzt.

Untersuchung über den „Sepserian“-Fall.

Die englischen Blätter melden, daß der amerikanische Botschafter am Montag den Marine-Attache Lieutenant Braid, der große Schiffsbauernntnisse besitzt, nach Queenstown entlände, um eine Untersuchung über den Untergang der „Sepserian“ anzustellen. (L.A.)

Die eidißigen Ausfragen der „Sepserian“-Offiziere.

T. U. Paris, 9. Sept. Aus Washington wird „Savas“ gemeldet: Die eidißigen Ausfragen der Offiziere der „Sepserian“ wurden dem Staatsdeputierten übermietet. Die Offiziere bekundeten, daß Stahlplatten, die nach Torpedo beschaffen, zweifellos beweisen, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen wurde. Es roch auch stark nach Explosivstoffen. — Man glaubt, daß die Unterrebung, die Lanfing

gestern mit dem Präsidenten Wilson hatte, den Fall der „Sepserian“ betrefte.

Der Besuch Joffres bei Cadorna.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ schreibt zur Kriegslage: „Man müßte schon ein Spezialist der Alpen-geographie sein, um den Verichten Interesse abgeminnen zu können, die von Rom über die Kämpfe an der italienisch-österreichischen Front veröffentlicht werden. Die italienischen Truppen kämpfen fieberhaft, aber die im Mai von Cadorna begonnene Angriffe haben bisher zu keinen nennenswerten Ergebnissen geführt.“ „Wegliche Gefangene“ teilt mit, daß Joffre, um Cadorna kennen zu lernen, nach Italien gekommen sei. Man darf aber mit dem „L.“ wohl annehmen, daß Joffre nicht gerade aus diesem Grunde die Reise nach Italien unternommen hat, sondern daß er gewünscht hat, persönlich die Lage mit Cadorna zu besprechen. — Seit den großen Kämpfen bei Arras ist es an der Westfront verhältnismäßig ruhig gewesen. Joffre soll in einem Tagesbefehl angeordnet haben, die nächste große Schlacht werde am Rhein geschlagen werden. Was er dar- in gemeint hat, ist eine offene Frage. Es ist selbstverständlich, daß Joffre und Cadorna viel daran liegt, zu einem wirklichen Angriff überzugehen, ehe das russische Heer zu weit zurückgebrängt ist, daß die deutsche und österreichische ungarische Heeresleitung sehr beträchtliche Verstärkungen nach der West- und Südfront senden können. Es ist wahrscheinlich, daß Joffre diesen Plan mit Cadorna besprochen hat. Ob aus diesen Besprechungen mehr herauskommen wird als aus den Kriegspredigten in Calais, muß die Zeit zeigen. Es hat sich deutlich erwiesen, daß das Zusammenwirken, was durch die Besprechungen in Calais erreicht werden sollte, nicht zu Stande gekommen ist. Es ist anzunehmen, daß Joffre Cadorna von der Notwendigkeit überzeugen wollte, daß dessen Einreise, um den Widerstand der Türken zu brechen, da die Diplomatie des Viererverbandes die Aufgabe nicht lösen zu können scheint.“

Cadornas Bericht.

WTB. Rom, 7. Sept. Heeresbericht von heute abend. Am 6. September abends eröffnete unsere Artillerie im Camonica-Bosch das Feuer gegen die feindlichen Barackenbauten auf Concadipresna, zerstörte sie teilweise und zwang die Besatzungstruppen zur Flucht. Diese Truppen wurden hierauf durch Geschützfeuer verfolgt. Im Corofitto (Lodrola) führte eine unserer Abteilungen in der Nacht vom 5. September einen furchigen Handstreich gegen die Sägemühle und die elektrische Zenträle von Lenguno nördlich von Bezzecca und zerstörte diese. Im Abfchnitt von Tolmein griff der Gegner während der Nacht vom 6. September nach einem heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer unsere Stellungen an den Wäntungen des Werzli (Montenero) an. Obwohl Rebel und Dunkelheit den Angriff begünstigten, wurde dieser unter schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen. Am unteren Tizone beschoß der Feind San Pietro d'Insoa, Casalegno und Ronfalcone und tötete einige Bewohner. Aus dem Flußlauf wurden zwei schwimmende Minen aufgeköhft.

Der Feinde Not im Mittelmeer.

c. B. Konstantinopel, 9. Sept. Sichere Privatnachrichten aus Mudros entwerfen ein furchtbares Bild von dem Zustand, in dem sich der Hafen und seine Umgebung durch die Anhäufung von Verwundeten und Wassermangel befindet. Die ganze Umgebung gleicht einer riesigen Leichstätte, über der entsetzliche Ausdünstungen lagern. Auch den jüngsten Kämpfern mußte die „Aquitania“ mit Taufenden von Verwundeten nach Malta gehen, da für sie auf Mudros kein Platz mehr war, obwohl auch die 12 Ozeandampfer als Hospitalsschiffen eingerichtet wurden. Die Fahrt vor der deutschen Unterseebooten hat 10 große Kriegsschiffe in der Hafen getrieben, der durch sein Reiches eterner Scharboztungen abgeperrt und von 20 Torpedobooten bewacht wird.

Keine italienischen Soldaten für die Dardanellen?

Der römische Korrespondent der „Stampa“ wendet sich wie der „Frankf. Jtg.“ aus Chisio gemeldet wird, gegen die Gerüchte, Italien wolle Streitkräfte an die Dardanellen oder nach Frankreich senden. Er verweist, Italien werde sich auch künftig auf den österreichischen Kriegsschauplatz beschränken.

Rumänien und wir.

c. B. Aus dem Haag, 9. Sept. Der „Temps“ meldet, daß die zwischen der österreichisch-ungarischen und der rumänischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Ausfuhr Rumänien's beendigt worden seien. Deutschland und Oesterreich liefern Baggonn, um Rumänien die Ausfuhr zu ermöglichen, Rumänien wird dafür der Durchgangszoll für die Eisenbahnlinie nach Buzacois entlassen, abgesehen von Weizen, die für den Krieg und zur Herstellung von Munition dienen können. Rumänische Abgeordnete sowie die Minister der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten werden die Einfuhr und den Durchgangszoll überwachen.

Zur Massenunterfuchung deutscher Dampfer.

WTB. Berlin, 9. Sept. Zur Telegrammpionage in Affen wird dem „B.“ berichtet, die Untersuchung habe ergeben, daß die Spionage in weit größerem Umfang betrieben worden sei, als zuerst angenommen wurde. Es sind insgesamt 236 Telegramme geföhlen worden, darunter 200 der deutschen Geandtschaft.

Englische Friedenserwägungen.

Unter der Ueberschrift „Ein fauler Friede ein englischer Friede“ verbreitet sich die Köln. Volkstzg. in einem längeren Berliner Artikel über die letztgähigen Friedenserörterungen und erklärt, daß in England viel vom Frieden geredet werde.

Selbst die englischen Minister machten bereits verschämte Friedensvorschlöße. Wenn man all die Klagen Sir Edward Grey und die Verständigung Lloyd George in positiven Deutsch überlegt, so heißt es, England ist bereit, mit Deutschland Frieden zu machen, wenn nur Deutschland zur Räumung Belgiens und Nordfrankreichs bereit ist. England gibt Rußland preis und schließt die Nordsee mit Drahtzügen ab. Das kann England nur so lange, als Calais und Boulogne englische Stützpunkte sind; wie lange sie dort

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Gastspiel Mr. Fritz Siedl.
Zum 10. mal mit grösstem Erfolg:
S. M. der Dollar!
Deutsch-amerikan. Volksstück m. Gesang u. Tanz in
4 Akten v. H. Stein u. A. Steinmann. Musik v. Stein.
1 Heldenbild unseres unvergesslichen Weddigen bei
Einnahme von 2 Karten gratis.

Thalia-Festsäle.
Am Donnerstag, den 9. Sept., und am Freitag, den 10. September 1915,
Patriotischer Kunstabend
gegeben von dem blinden Violinisten Georg Bösser, der Operns- und
Konzertfängerin Frä. E. Schäfer, Frä. E. Colmann, Lieber zur
Gute, und der Pianistin Frä. E. Field. Eintrittskarten: Num. 3,10 Mk.,
und 2,10 Mk., unumm. 1,05 Mk., und 55 Pf. sind nur an der Abendkasse zu
haben. Die bereits gekauften Eintrittskarten sind nur zu dem Tage gültig,
für den das Datum lautet. **Ritter-Flügel.**

Luftkurort Miltenberg a. Main.
Mod. Wohnungen, Wäsen, Saunabäder, Wasserleitung, Kanalisation,
elektr. Licht, Sommer- und Winter-Schwimmbad, Schiffsbahn, Sport- und
Tennisplätze, Programmieren, Sandbäder mit künstl. Bädern, Schwim-
brunnen, Forst- und Reitanstalt. Näheres Hausbesitzer-Verein.

Pflaumen
aus eigener Pflanzung 10 Pf. 90 Pf.
Paul Schuh, Geifstr. 63.

Kaufgesuche.

Hausfrauen!

Sorgf. für Bereinigung der Lumpen! Kost nichts unkommen, gebts zum
Verkauf! Denn dieses hilft gerade sehr viel mit, unsere Hände entgültig
niederzurufen! Zahle für alte wollen

Strumpfabfälle Kilo 1.50 Mk.,
Lumpen aller Art, alte und neue Abfälle, Gänsezug,
Knochen, Papierabfälle, anerkannt höchste Preise,
loste auch losenlos abholen.
Theuring, Kl. Ulrichstraße 5.
— Telefon 3285. —

Für Heereslieferungen kauft alle Messing, Kupfer,
Zinn, Zink zum Einschmelzen
zu den vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreisen
**Ferd. Haassengier, Tel. 1196, Metallgießerei,
Bismarckstr. 9.**

Heu,
Luzern u. Wiesenheu
kauft massenhaft. Offerten
erbiten.
Albert Bierhoff,
Dortmund.

Stellen-Gesuche
Weibliche.

Suche per 1. oder 15. Oktober
Zeltung als Zelt.
oder als Fräulein zu klein. Kindern.
Gute Jungs. vorh. Frieda Köbe,
Reinigen, bei Fr. Hauptm. Bröh.

Offene Stellen.
Männliche.

Jungen
Laufburschen
nach Dehne Nachl., Gr. Steinstr. 15.

Brennholz-Verkauf
der Werkstätte der Chem. Stadt-
miffen Rebenplan 5.
Telephon 1036 von 12-2 geschloffen.
1 Stroh 50 Pf., 10 Körbe 4,50 Mk.,
30 Körbe 12 Mk., Reite etwas teurer,
frei ins Haus.
Nur gutes Kiefernholz.

Weibliche.

Gewandte
Stenographin und
Maschinenschreiberin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote m. Lebenslauf, Zeugnis
abzulesen und Gehaltsanträgen
unter B. S. 7682 an
Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Redegewandte Herren
zum Besuche der Privatbank per sofort bei
hohem Verdienste gesucht.
Näheres Gr. Braunschweigstr. 17 in der Exped.
d. Bl.

Züchtige
Reffelschmiede
für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.
**Metallwerke Bruno Schrömm, G. m. b. H.,
Erfurt 6.**

VC
Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a.
Fernruf 8238.

Ab Freitag.
Der Barbier von
Filmersdorf.
Schwank nach einer Idee von Oskar Sabo
in 3 Akten.
Die Schiffsratte.
Schauspiel in 3 Akten.

Passage-Theater
Leipzigstr. 88.
Fernruf 1224.

Der neue Komet.
Die Tragödie eines Astronomen
Ellen Aggerholm. Mit Blüthen
in den Hauptrollen.
Nordischer Kunstfilm.
Die dicke Berta.
Lustspiel in 3 Akten
mit
Anna Müller-Linke.

Dazu in beiden Theatern die neuesten
Kriegsberichte
sowie ein ansehnliches Beiprogramm.

Zeichnungen auf die
dritte Kriegaanleihe.
(5% deutsche Kriegaanleihe)
werden in unsem Geschäftsräumen Halle Saale, Alte Promenade 6,
eine Freize, täglich zwisch. 8 u. 12 u. 2-7 Uhr entgegenommen.
Zeichnungsscheine stehen gern zur Verfügung.
Preussische Lebens-Versicherungs-Akten-
Gesellschaft, Subdirektion Halle a. S.
Zur öffentlichen Zeichnung zugelassen laut Bundesratsverordnung.

Spenden zum Besten der Sanitätskinder
sind eingegangen:
Prof. Dr. W. Halle, 5 Mk., Frau Minnemann, Halle, 10,00 Mk.,
F. H. Halle, 5 Mk., Frau Minnemann, Halle, 40 Mk., Neumanns-
Lange, Halle, 5,10 Mk., Frau Collogel, Halle, 1 Mk., Frau Bohmer,
Halle, 5 Mk., Walter, Halle, 10 Mk., Irma C. W. Ritter, Halle, 21,20 Mk.

Damenjackettfutter, Knöpfe
sowie sämtliche Schneiderartikol
empfehl zu sehr billigen Preisen
Paul Oelsenknecht, Gr. Klausstr. 5.

Freitag billig!
Nordsee
Große Ulrichstraße 58, Tel. 1274 u. 1275.

Bratschellfische
Gemere: Pfund 28 Pf.
Echte Kieler Schleibücklinge 3 Stk. 25 Pf.
Riefenachsheringe 1 Stk. 19 Pf.
Hochf. Seeaal in Gelee 1/2 Pfund 38 Pf.
Saure Sardinien 1 Pfund 38 Pf.
das 8 Pfund-Loß nur 170 Pf. Bröhe dazu gratis.
Hochf. Lubeca-Bratgeringe 165 Pf.
Dose ca. 30 Stk. nur
Salzvollheringe 1 Stk. 14 und 15 Pf.
Für die Festpost:
Saure Armeefardinien 1 Pf.-Dose 55 Pf.
Seringe in Gelee 1 Pf.-Dose 58 Pf.
Makrelen in Wein 400 Gr.-Dose 75 Pf.
Fettheringe in Bouillon 1 Pf.-Dose 58 Pf.
Sardinien in Tomaten Dose 38 und 50 Pf.
Sardinien in Del
ca. 13000 Dosen eingetroffen, alle Größen zu billigsten Preisen.

Fulvertisierter Connerscher-
Cement
Kalk
Hochrein, langsam bindend und
durchaus volumefähig.
Wohlfeiles Ersatzmaterial
für Portland-Zement
dienen an Qualität gleich
kommen. Insbesondere gut zum
Gipsbau, ferner auch zum Ein-
und Umbeden von Dächern.
Feinste Mahlung, absolute Reinheit
und grösste Erhärtsfähigkeit
bei hohem Sandzusatz.
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.
Vertreter: 1. Halle u. s. h. d. Lager:
Friedr. Jessau vorm. Wih. Reusch
Genau 15.

Apollo-Theater
Sente abds. 8.20. Vorherige Aufführung von:
„Schule der Liebe“.
Sonabend
zum 1. Male: **„Die verkaufte Frau“.**

Über Land
und Meer
Schöne Illustrierte Zeitung
Biertel. 24. - Jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des
Waffenhandwerks, schil-
dert in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen ungehe-
ren Völkerrampfes. Da-
neben zahlreiche illustrierte
Kriegsartikol.
literarisch wertvolle
Kriegsbriele
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die neueste Erzählung von:
Ernst Zahn:
Der Gerngroß,
ein humorist. Roman von
Rud. Presber:
Der Rubin
der Herzogin,
zahlreiche Novellen, Er-
zählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Brückiger Silberjama
Probe-Nummer kostenlos durch
jede Zustellung, auch direkt
von der Druckerei. Bestel-
lung in 5 Minuten.

Unterailen
Kaysers Spezialgeschäft,
28 Geifstr. 28.
Für Freud und Leid
das rechte Kleid
findet man im neuen Favorit-
Moden-Album (nur 60 Pf.) Es
bietet entzückende Vorlagen in
gewählten deutschen Modese-
schmack. Alles kann mit Hilfe
der vorzögl. Favorit-Schritte be-
quem und preiswert nachgeschnei-
det werden.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8.

Für Militär:
Sporen, Kordaren,
Steigbügel,
Uniform-Knöpfe,
Uniform-Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Essbestecke,
Prakt. Taschenmesser,
Signalpfeifen.

Ferdinand Haassengier,
Metallw.-Fabr., Vernicklung,
Barfusserstr. 9, Fernspr. 1196.
Erneuern u. Brülernen
von Säben, Helmbeschlägen usw.

Telegramm!
Erparnis bis 5 Paar Stiefelsohlen
verloren! 1 Platte „Maco“
Sohlenparer a 50 Pf.
Rühlich in den Drogerien.

Verlangen Sie
ebenfalls u. Reis nur die über 20 Jahre besteh. deutsche
Marke **Sturmvoegel**. Fahrräder und Näh-
maschinen in zahlreichen Modellen u. von höchster
Verlässlichkeit. Kein Wiederholer sollte es
verüben, andere allbekannt und einflussreichen
Medizinen anzuverleiben. **Zeichentafel, Tafel-
lampen, Batterien, Erzeugnisse in großer
Auswahl.** Kataloge postfrei.
Deutsche Handlagesellschaft
Sturmvoegel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Salzenlee 69.

Rücklich Stolbergisches Gütenamt
Hilfenburg
fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne
Modelkostenberechnung bei billigsten
Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber
hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garan-
tiert. Bei Anfertigung und Befestigung Ansatze
der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
An Architekten, Baumeistern, Eisen- oder
Baumaterialien-Handlungen, Kupfer-
und Zinnschneidern gratis.

Stadttheater.
Freitag, den 10. September 1915,
abends 7 Uhr:
„Faust“
von J. W. Goethe.
Sonabend: Zum ersten Male:
„Biedermeier“.
Sonntag nachmittag bei kleinen Preisen,
Kaiser Lampe,
abends: **„Der Gungelmann“.**

Bad Wittekind.
Freitag, den 10. Septbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Görlach-Orchester.
Eintrittspreis 35 Pf.

Trockenhaarwasch
reinhigt und entlastet jedes Haar
auf trockenem Wege
Beutel 25 Pf.
Duftnaus Süss,
Postkoffe 1, am Leipz. Turm.

Gute
Batterien
für elektrische Taschen-
lampen von 45 Pf. an
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

„Weibekannt sind“
Bleyle's
Knaben-
Anzüge
„Väter nachgeahmt! Nie erreicht“

Niederlage bei
H. Schnee Nachl.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
11 Katalog gratis 11

Militär-Hoson
Militär-Hosen
Militär-Strick Jacken
Militär-Socken
Leibbinden
woll. Handschuhe
Hosenträger
Kopfwärmer
Kniewärmer
Pulswärmer
Brustwärmer
woll. Scharls
Felz-Socken
Taschentücher
Fusslappen
empfehl in guten Qualitäten
Julius Bacher,
Halle, Leipzigstrasse 102.

Gutfehlend dauerhafte
Korsetts
von 1.00-10.00 Mk. empfehl
H. Schnee Nachl., Gr. Steinstr. 84.